

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Exemplare übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 8 mm breite Nonpareille-Netzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Bfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 35

Donnerstag, den 11. Februar 1932

7. Jahrgang

Deutsch-italienische Zusammenarbeit. Italien für die deutschen Forderungen.

Genf, 11. Februar.

Die Internationale Abrüstungskonferenz hatte auch am Mittwoch wieder einen großen Tag. Der

Italienische Außenminister Grandi

hielt nämlich eine Aufsehen erregende Rede, in der er mit ungewöhnlicher Offenheit und größter Entschiedenheit Aufhebung der Ungleichheit des Rüstungsstandes zwischen Sieger und besiegten Staaten forderte, und die schwer gerüsteten Großmächte aufzuforderte, die im Versailler, im Völkerbunds- und Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen jetzt endgültig vollständig durchzuführen, da dies der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen katastrophalen Lage sei.

In langen Ausführungen trat Grandi mit großer Schärfe der französischen Sicherheitslehre und Gewaltpolitik entgegen, die er als die großen Gefahren der Zukunft bezeichnete. Seit zehn Jahren drehen sich die Verhandlungen um die ewige Frage, ob die Sicherheit der Abrüstung vorausgehen soll oder umgekehrt. Tatsachen beweisen jedoch, daß es ohne Abrüstung keine Sicherheit gibt. Seit dem Ende des Krieges hat ein Weltkräften ohnegleichen eingesetzt. Die Heereshaushalte in allen Ländern sind ins Uferlose angestiegen.

Wenn man weiter wie bisher eine Politik der Rüstungen, der nackten Jähzucht und des Unverständnisses gegenüber den wahren Strömungen zeigt, so muß der Frieden zusammenbrechen. Der Chef der italienischen Regierung hat bereits die italienische Abrüstungspolitik scharf umrissen:

Gleichheit des Rechts für alle Staaten

und Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß. Die Friedensverträge sollten nicht für die unterlegenen Staaten ein Sonderrecht schaffen, sondern nach der feierlichen Erklärung des Präsidenten der Versailler Friedenskonferenz ist dies nur der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung und Verrückung der Rüstungen. In Versailles wurde so mit keineswegs keine Verpflichtung zwischen Gruppen von Staaten eingegangen, sondern es handelt sich um eine

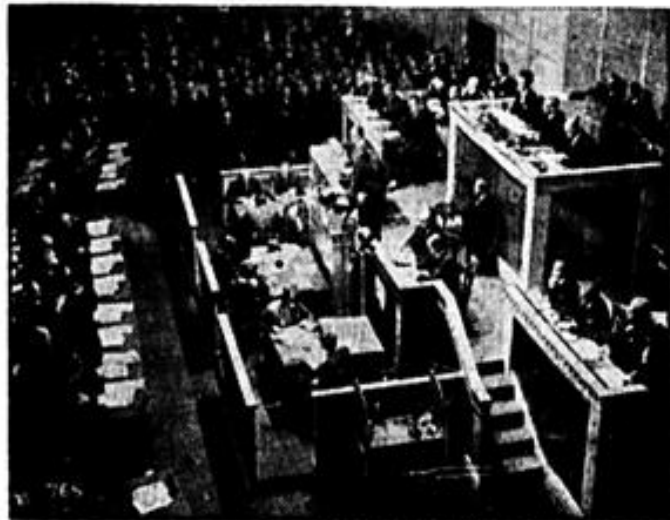
Verpflichtung der Siegerstaaten gegenüber sämtlichen übrigen Mächten.

Grandi legte dann der Konferenz folgendes praktisches Programm vor: 1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der Unterseeboote und der Flugzeugmutterchiffe; 2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Tanks; 3. Abschaffung der Bombenflugzeuge; 4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen; 5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirklichen Schutz der Zivilbevölkerung. Grandi stellte abschließend fest: Der Versailler Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt. Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen jetzt durchgeführt werden. Zwei schwere, drohende Gefahren lasten auf der Welt: das Weltkräften und die Weltwirtschaft. Mehr als jemals müssen daher alle Menschen innerlich eine Lösung der Abrüstungsfrage anstreben. Hinter ihnen steht die öffentliche Meinung, die machtvoll und instinktiv Zusammenarbeitet aller der Völker, die heute leiden, warten und hoffen.

Die Aufsehen erregende Rede wurde von einem Teil der Konferenz mit stürmischem Beifall aufgenommen, der fast den Charakter einer Rundgebung annahm. Grandi wurde von allen Seiten aufs wärmste zu seinen mutigen, klaren Ausführungen beglückwünscht. Man sah den amerikanischen Botschafter Gibson, die Vertreter Ungarns, Österreichs und zahlreicher leitender Staatsmänner neutraler Länder Grandi die Hand schütteln. Der entscheidende Nachdruck der Rede Grandis lag nach allgemeiner Auffassung in der mit unerhörtem Mut geforderten Aufhebung der ungleichen Behandlung der ehemals alliierten Mächte und Deutschland. Immer wieder unterstrich Grandi die bindende, feierliche Verpflichtung, die die Alliierten in Versailles gegenüber Deutschland eingegangen sind.

Eine politische Tat.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Rede Grandis als eine politische Tat von außerordentlich großer Bedeutung bewertet. Man betont, daß Grandi den Kampf gegen die französische These eingeleitet habe. Die Konferenz ist damit aus dem ersten Abschnitt der rein französischen Einstellung in die allgemeine Erörterung der Sicherheitsfrage eingetreten.



Brüning's Abrüstungsrede in Genf.

Unser Bild zeigt Reichkanzler Dr. Brüning bei seiner großen Rede vor der Genfer Abrüstungskonferenz.

In unterrichteten Konferenzkreisen besteht der allgemeine Eindruck, daß in den Unterredungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichkanzler und dem italienischen Außenminister stattgefunden haben, eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Erklärungen erzielt worden sind, die die deutsche und italienische Regierung in der Abrüstungskonferenz abgeben werden. Die Übereinstimmung soll sich besonders auf den festen Entschluß der beiden Regierungen bezogen haben, in der Abrüstungskonferenz sich mit aller Entschiedenheit für eine allgemeine Abrüstung und für die Gleichstellung aller Mächte einzusetzen. Diese beiden Forderungen sind, wie jetzt allgemein hervorgehoben wird, in der gleichen Weise in der deutschen und italienischen Erklärung stark zum Ausdruck gekommen.

Die italienische Regierung ist jedoch als militärische Großmacht Europas einen Schritt weiter gegangen und hat gefordert, daß die militärischen Großmächte der Welt als erste sich zu der

Abschaffung der großen Angriffswaffen,

wie Unterseeboote, Tanks, Bombenflugzeuge, Gas- und chemischen Waffen verpflichten sollen, um damit den übrigen Mächten ein Beispiel zu geben.

Polen — der Basal Frankreichs.

In der Mittwochssitzung der Abrüstungskonferenz kam auch der polnische Vertreter, Außenminister Jazewski zu Wort, der es für angebracht hielt, einen herausfordernden Ton anzuschlagen.

Er suchte in verschleielter Form die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die angeblichen Angriffsabsichten Deutschlands zu lenken. Polen habe so viele Angriffe erlebt, daß es naturgemäß seiner geographischen Lage und seiner Vergangenheit nach die französischen Vorschläge mit größter Befriedigung aufgenommen habe.

Jazewski polemisierte dann gegen die „privaten“ militärischen Verbände, die ebenfalls durch Abkommen verboten werden müßten.

Der japanische Botschafter Matsuda hielt in der Abrüstungskonferenz eine Rede, die im Hinblick auf die Ereignisse im Fernen Osten einer gewissen Ironie nicht entbehrte. Er erklärte, bedauerlicherweise wäre die Lage im Fernen Osten etwas getrübt. Nichts desto weniger habe Japan noch immer den Wunsch, in der Frage der Abrüstung mitzuarbeiten. Diese Frage sei jedoch eng mit der Frage der nationalen Sicherheit verbunden.

Die völlige Abschaffung der Unterseeboote lehnte Japan ab, verlangt jedoch eine Einschränkung der Verwendung von U-Booten. Dagegen verlange Japan Abschaffung der Bombenflugzeuge und des Gaskrieges. Solange noch Ursachen von Unruhen und Erregung beständen, wäre eine völlige Abrüstung undenkbar.

Die Ausführungen des japanischen Botschafters fanden in der Versammlung eine stark geteilte Aufnahme.

Verkleppungsversuch Litauens.

Die deutsche Minderheit sehr beunruhigt. — Schnellstes Vorgehen notwendig.

Kowno, 11. Februar.

Der litauische Außenminister hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß er Litauen auf der Sitzung über den deutschen Memelantrag im Rat selbst vertreten werde.

Er könne jedoch nicht vor dem 23. Februar in Genf sein. Die litauische Regierung habe durch ihre Maßnahmen im Memelgebiet in keiner Weise das Memelabkommen verletzt. Die litauischen amtlichen Kreise und die litauische Presse haben bisher mit Mißachtung und Spott die deutschen Proteste gegen die litauischen Gewaltmaßnahmen im Memelgebiet zur Kenntnis genommen.

In Kreisen der sehr starken deutschen Minderheit in Kowno ist man über diese Entwicklung auf das stärkste beunruhigt und man hält es für unbedingt notwendig, daß erheblich energischer gegen Litauen vorgegangen werden muß.

Böttcher kommt vor ein Kriegsgericht.

Kowno, 11. Februar.

Wie hier verlautet, wird Landespräsident Böttcher nach Kowno gebracht werden, wo die Untersuchung wegen Landesverrats vor einem militärischen Untersuchungsrichter zu Ende geführt werden wird. Ein solches Verfahren kann in Litauen auf Grund des Kriegszustandes nur vor einem Kriegsgericht verhandelt werden.

Deutschland fordert sofortigen Zusammenritt

Genf, 11. Februar.

Staatssekretär von Bülow stattete dem Generalsekretär des Völkerbundes einen längeren Besuch ab, wobei die weitere Behandlung der Memelfrage erörtert wurde. Das Völkerbundssekretariat hat sich am Mittwoch von neuem telefonisch und telegraphisch mit der litauischen Regierung in Verbindung gesetzt, um festzustellen, ob und wann der litauische Außenminister Janušius in Genf eintrifft.

Auf deutscher Seite hat man nach der Herausfordernden letzten Note der litauischen Regierung von neuem den sofortigen Zusammenritt des Völkerbundsrates gefordert. Die Festlegung der Sitzung des Völkerbundsrates hängt nunmehr davon ab, ob Janušius bis Freitag früh in Genf eintrifft. Sollte die litauische Regierung an ihrer bisherigen Methode der Sabotage des Ratsverfahrens festhalten, so wird von deutscher Seite bereits für Donnerstag oder Freitag eine Sitzung des Völkerbundsrates ohne einen litauischen Vertreter gefordert werden.

Zwischenfall im Wohnungsausschuß.

Deutschnationale gegen den Christlichsozialen Mumm.

Berlin, 11. Februar.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages kam es bei Fortsetzung der gegen den Wunsch der Reichsregierung stattfindenden zweiten Beratung des Reichstädttebaugesetzes zu scharfen Auseinandersetzungen. Von den Deutschnationalen wurde eine formulierte Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Aus den bisherigen Verhandlungen der zweiten Beratung ergibt sich schon jetzt deutlich, daß durch die dauernd gleiche Abstimmung des christlichsozialen Volksdienstes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten dem Geiste der Charakter eines Enteignungsgesetzes ein marxistischer Prägung gegeben wird. Wenn wir an der Beratung noch teilnehmen, obwohl wir wissen, daß durch das Verhalten des D. Mumm alle marxistischen Anträge die Mehrheit finden, so nur deshalb, um in jedem möglichen Fall im Interesse der Privatwirtschaft hiergegen unseren Widerspruch einzulegen.“

Die Sozialdemokraten protestierten gegen die Protokollierung einer solchen Erklärung. Im Gegenzug hierzu schloß sich die Wirtschaftspartei der Erklärung der Deutschnationalen vollständig an.

Abg. D. Mumm (Christlichsoz.) erklärte, er sei allerdings, wie er es seit 34 Jahren getan habe, allezeit für den Schutz der wirtschaftlich Schwachen eingetreten. Er sei jedoch Gegner des Marxismus und bleibe es. Trotz des Widerpruches der Deutschnationalen beschloß dann der Ausschuß, die Erklärung der Deutschnationalen nicht zu Protokoll zu nehmen.

Tributkonferenz im Juni?

Und eine Vorbesprechung anfangs März in Genf.

Genf, 10. Februar.

Von gutunterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, daß in den Unterredungen Dr. Brünings mit Simon, Tardieu und Grandi eingehend die Frage der Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder Ende Juni erörtert worden sei. Es soll eine grundsätzliche Übereinstimmung über diesen Zeitpunkt erzielt worden sein.

Ferner sei erwogen worden, daß während der Anwesenheit Macdonalds in Genf (in einigen Wochen) eine Vorbesprechung zur Vorbereitung der Konferenz stattfinden solle, an der außer Brüning und Macdonald möglicherweise auch Caval und Grandi teilnehmen würden. In der Unterredung ist übereinstimmend der Wunsch zum Ausdruck gekommen, in einer Vorbesprechung der vier hauptsächlich an der Reparationsfrage interessierten Mächte eine Klärung aller in Frage kommenden Probleme zu erreichen.

Von anderer Seite wird hierzu noch mitgeteilt, daß in der Genfer Besprechung keiner der Minister Englands, Deutschlands und Frankreichs von der Haltung abgegangen sei, die ihre Regierungen bereits eingenommen hätten, und keiner hätte irgendwelche endgültigen Schritte getan.

Japanischer Großangriff.

Neue Kämpfe bei Schanghai. — Gefahr für die internationale Niederlassung.

Schanghai, 10. Februar.

Die Japaner richten ihre gesamten Anstrengungen darauf, die Wufung-Forts zu erobern. Am Mittwoch fand ein großangelegter Angriff statt. Die Japaner haben 33 Kriegsschiffe bei den Forts zusammengezogen.

Der Kommandeur des Geschwaders teilte Presserverteiler mit, daß er die Forts bestimmt einnehmen werde. Die Chinesen haben ihre Verteidigungsstellung dadurch verstärkt, daß sie sich in einer Ausdehnung von 30 km entlang dem Ufer des Wufung-Flusses von Wufung nach Chuhu in Schützengräben verschanzt haben. Schwere Kämpfe sind im Gange.

Nachdem die chinesischen Granaten in der internationalen Niederlassung beträchtlichen Schaden angerichtet hatten, richtete der Bürgermeister der internationalen Niederlassung ein Schreiben an die Chinesen, daß die Truppen der neutralen Mächte gezwungen sein würden, die chinesischen Geschütze zu zerstören, falls noch weitere Granaten in die internationale Zone fallen sollten. Die Chinesen antworteten, daß die Granaten für die im Hafen liegenden japanischen Kriegsschiffe bestimmt seien, und daß eine Gefährdung der internationalen Zone nicht zu vermeiden sei.

Japan und die Mandchurei.

Newport, 10. Februar.

Upton Close, der als ein guter Kenner der fernöstlichen Fragen gilt, teilte bei einem Essen in einem Newporter Club mit, daß Japan unmittelbar vor Ausbruch des amundscher Krieges Rußland einen Teil des Amurgebietes habe abkaufen wollen.

Als Preis habe Japan zwei Milliarden Dollar geboten, die im Laufe von zehn Jahren hätten bezahlt werden sollen. Als Quelle gab Close den japanischen Generalkonsul und den Zollgouverneur von Chabin, Ohsaki, an. Rußland habe abgelehnt, um nicht den Zugang zum Stillen Ozean zu verlieren.

Amerika liefert die Waffen!

Newport, 11. Februar.

Die großen amerikanischen Verschliffungen von Waffen und Munition nach dem Fernen Osten dauern an. Der Antrag des Abg. Fish-Newport, der ein Verbot dieser Ausfuhr vorschlägt, ist auf Antrag von Staatssekretär Stimson zurückgestellt worden. Hohe Beamte erklärten, der Antrag von Fish könne eine unerwünschte Wirkung auf die Friedensverhandlungen im Fernen Osten haben. (11)

Es ist genau wie im Weltkrieg. Wölfe bluten und die Amerikaner machen ein Geschäft dabei!

Nach Polen!

Moskau, 11. Februar

Nach einer amtlichen russischen Meldung soll Japan große Waffen- und Metallbestellungen bei der polnischen Industrie untergebracht haben. Die Bestellungen sollen sich auf mehrere Millionen Dollar belaufen.

Englisch-russischer Konflikt.

Vor dem Abbruch der Handelsbeziehungen?

Moskau, 11. Februar.

In der letzten Zeit laufen Gerüchte um, wonach die britische Regierung beabsichtigen soll, das Handelsabkommen mit der Sowjetunion alsbald zu kündigen. Von russischer amtlicher Seite wird dazu erklärt, daß eine amtliche Mitteilung darüber bisher weder bei dem russischen Botschafter in London, noch bei dem Außenkommissar eingelaufen sei.

Falls sich die britische Regierung zu einem solchen Schritt entschleide, wäre die Sowjetregierung gezwungen, entsprechende Änderungen ihrer Warenausträge vorzunehmen. Im übrigen sei eine Klärung dieser Angelegenheit erst nach der Abreise des russischen Botschafters Solominow aus Genf zu erwarten.

Deutsche Tageschau.

Wörter der Preiskommission verhandelt.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung führt zurzeit Verhandlungen über die Mineralwasserpreise, die Zündholzpreise, die Kohlenpreise in gewissen Teilen des Reiches, die Preise für einzelne Arten von Düngemittel, Schokolade, Schwaren, Expeditionspreise und Rai-Gebühren, Mietsverträge für Kellern und private Telefone, Schiffspreise, Milchpreise, Petroleumpreise und Versicherungsgebühren.

Hitler zur Reichspräsidentenwahl.

Adolf Hitler nahm im Berliner Sportpalast einen Appell der SA, Gau Berlin-Brandenburg, ab, an dem mehr als 10000 SA-Leute teilnahmen. Hitler hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß es in der nationalsozialistischen Bewegung keine inneren Kämpfe gebe. Dann sagte er: „Daß unsere Gegner die Bedeutung unserer Bewegung erkennen, sehen wir an dem erbitterten Kampf, den sie gegen uns führen. Wir haben die ersten drei Stadien dieses Kampfes: Verschwören, Lächerlichmachen und Verleumdung überwunden und werden auch das vierte Stadium, den Terror, überwinden. Der sogenannten Eisernen Front stellen wir eine lebendige Front entgegen.“ Die Reichspräsidentenwahl erwähnte Hitler mit folgenden Worten: „Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit getroffen und zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufsteht, die über unseren Entschluß und zwar aufschreien in Begeisterung. Wenn irgend eine Bewegung mit eiserner Ruhe der Entscheidung entgegen sehen kann, dann ist es die unsrige allein.“

Auslands-Rundschau.

Fehlbetrag im französischen Haushaltsplan.

In der französischen Abgeordnetenkammer erstattete der Hauptberichterstatter über den Haushaltsplan Bericht. Ursprünglich, so sagte er, habe man mit etwa 200 Millionen Franken Mehreinnahmen gerechnet, doch sei infolge der Krise und des Ausfalls der Reparationen schließlich mit einem Fehlbetrag von vier Milliarden, wenn nicht gar sechs oder sieben Milliarden Franken, zu rechnen. Die Sozialisten haben im Laufe der Aussprache bereits zu verstehen gegeben, daß sie gegen die Annahme des Planes sein werden. Auch die Radikalen haben beschlossen, von der Regierung Vorlegung eines völlig ausgeglichenen Haushaltsplanes zu verlangen.

Bulgarien verlangt Zahlungsverleicherungen.

Die Prüfungskommission des Finanzausschusses des Völkerbundes ist in Sofia eingetroffen, um die Finanzlage Bulgariens zu prüfen. Der Bericht Bulgariens besagt, daß es keine Anleihe wünscht, auch vorläufig kein Moratorium erklären wird, aber zum Schutz seiner gefährdeten Zahlungsbilanz Erleichterungen seiner Auslandsverpflichtungen, der Tribute und Staatsanleihen erhalten muß. Die 34prozentige Goldbedeckung der bulgarischen Währung soll nicht angetastet werden, was die endgültige Abrechnung des französischen Vorschlags bedeutet, der darauf hinausläuft, daß Bulgarien seinen Goldvorrat von 1,5 Milliarden Lewas gegen die Gewährleistung der Währungssicherheit an Frankreich ausliefern sollte.

Außerordentliche Maßnahmen gegen den Kommunismus in Uruguay.

Die Regierung der südamerikanischen Republik Uruguay hat dem Präsidenten Dr. Terra außerordentliche Vollmachten erteilt, um den immer bedrohlicher werdenden Werbefeldzug der Kommunisten zu unterdrücken. Die Truppen befinden sich in Alarmzustand. Alle kommunistischen Parteifunktionen wurden durchsucht und geschlossen. Der Führer der Kommunisten, Sarala, wurde festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Erklärung der vereinigten vaterländischen Verbände.

Berlin, 11. Febr. Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands geben bekannt: „Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands setzen mit tiefem Bedauern, daß der nationale Name Hindenburg von den Parteien, die ihn vor sieben Jahren auch unter Hinweis auf sein damaliges Alter geschmäht haben, jetzt für ihre internationalen, pazifistischen und atheistischen Parteiziele noch weiter mißbraucht werden soll, als es leider bisher schon geschehen ist. Wir selbst halten das Zusammengehen mit Wölfen, Wölfe und Vorkämpfer für nationalen Selbstmord. Stets haben wir uns für einen gemeinsamen Kandidaten der Hartzburger Front eingesetzt und treten daher auch heute noch nachdrücklich hierfür ein.“

Uebereifrige Polizei.

Wuppertal, 11. Febr. Ein Zug von Erwerbslosen aus Schwelm, die unter Führung eines Pfarrers das Barmer Planetarium besichtigen wollten, wurde auf dem Marktplatz von überreifrigen Polizeibeamten, die einen Demonstrationszug vermuteten, ziemlich unsanft auseinandergetrieben, wobei auch der Kummknüppel in Tätigkeit trat. Der Hinweis des Pfarrers, daß dieser Spaziergang der Schwelmer Erwerbslosenhilfe ausdrücklich von dem Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigt sei, hatte keinen Erfolg. Die Polizei gab als Begründung für ihr Vorgehen an, daß die Genehmigung des Regierungspräsidenten von Arnsberg für Wuppertal als einer zur Rheinprovinz gehörigen Stadt keine Gültigkeit habe und daß die Genehmigung zu spät angekommen sei.

Edgar Wallace gestorben.

Newport, 11. Febr. Der bekannte englische Schriftsteller Edgar Wallace ist am Mittwoch in Beverly Hills an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Edgar Wallace stand im 57. Lebensjahre. Seine zahllosen Kriminalromane sind in der ganzen Welt bekannt. Seine erfolgreichsten Bücher sind: „Der Heger“, „Der rote Streif“, „Die Tür mit den sieben Schlössern“ und „Die Bande des Schreckens“. Alle seine Bücher erreichten Riesenaufagen und brachten ihm ein großes Vermögen ein. Seiner Feder entstammen annähernd 150 Romane, hunderte von Erzählungen und etwa ein halbes Dutzend erfolgreicher Theaterstücke.

Feuer auf dem Mastenball.

Der Ballsaal niedergebrannt. — Panik, aber nur Sachschaden.

Prag, 11. Februar.

In der Nacht zum Mittwoch brannte der alte Holzsaal auf der Schützeninsel in Prag während eines Mastenballes der technischen Angestellten der Stadt Prag vollständig nieder. Der Saal war dicht gefüllt. Ein Wallgast, der den Saal verlassen hatte, bemerkte kurz nach halb 11 Uhr Feuer im Holzdach und verständigte die Feuerwehr. Die Kapelle spielte währenddessen lustig weiter. Dann wurde auf Befehl des Polizeikommissars der Saal geräumt.

Raum hatten sich die letzten Gäste aus dem Saal in die Garderoben entfernt, als ein Teil der brennenden Holzbede in das Saalinnere fiel. In den Garderoben brach eine Panik aus. Viele Ballgäste verließen im Hastensturm das Gebäude und ließen die übrigen Kleidungsstücke im Stich. Der Brand konnte erst nach Stunden eingedämmt werden.

Märkte und Börsen.

Frankfurter Produktendörse.

Weizen inf. 24,40 bis 24,50; Roggen 22,35; Sommergerste 18 bis 18,50; Hafer inf. 15 bis 15,50; Weizenmehl f. d. d. 36,75 bis 37,90; Sondermahlung 35 bis 36,15; do. nieder-rheinisch 36,75 bis 37,65; bzm. 35 bis 35,90; Roggenmehl 31 bis 32; Weizenkleie fein 8,60; Roggenkleie 9 Mark. Tendenz ruhig.

Karlsruher Börse.

Der Markt ist ohne Anregung, die Haltung allgemein abwartend. Südd. Weizen 25,75 bis 26,25; Roggen 22,50 bis 22,75; Sommergerste 18,50 bis 19,50; Futter- und Sortiergerste 16,50 bis 17,75; do. Hafer 14,50 bis 18; Platanmehl 17,75 bis 18; Donaumais 16,50 bis 17; Weizenmehl f. d. d. mit Auslandsmehl 37,65; Sondermahlung 35,90; Roggenmehl 31,50 bis 32; Weizenkleie 10 bis 10,25; Weizenkleie fein 8,75 bis 9; arab 9,50 bis 9,75.

Gewinnauszug

6. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und je einer auf die zweite der beiden Abteilungen I und II.

1. Ziehungstag 9. Februar 1932

Die heutige Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 332268
4 Gewinne zu 10000 M. 208596 330707
8 Gewinne zu 5000 M. 324014 369566 374048 391436
14 Gewinne zu 3000 M. 17857 99133 103009 115029 274286 322519 392220
70 Gewinne zu 2000 M. 1503 36162 42718 62748 68088 75291 86244 99777 104702 111551 116271 123158 128910 132984 138877 161812 165258 208847 212265 238192 282951 284952 32750 324831 326504 340654 341395 346269 361371 362555 365985 370680 380389 382952 395317
118 Gewinne zu 1000 M. 5692 18468 23517 36944 49477 51223 56769 60873 61019 66032 67573 90212 98448 100877 109234 109736 110130 118241 122428 143229 147132 160700 165508 165568 162848 169552 171894 173668 174504 176890 178319 193184 201809 205937 208052 210582 220579 220828 232310 238712 239183 263861 272720 273889 279278 307183 313499 313632 316638 317081 318029 321558 337998 353508 364014 364027 374381 374837 391033
208 Gewinne zu 500 M. 3705 14126 19013 21633 22300 23072 31196 33765 35483 38508 42268 46725 50181 54886 66041 68802 70914 72206 79124 81781 85405 92674 96869 97685 97737 102075 106174 115220 127813 130727 137109 137198 141849 147786 148268 162393 167491 168584 181840 184038 173940 178537 179236 179700 186847 190882 190943 191504 196279 200829 206003 207062 207647 211094 217368 220231 220841 224647 233840 237143 242568 245948 247614 252623 257490 259959 263129 263471 265009 267577 268518 270421 270445 288026 288306 291958 297117 298887 299270 300931 308954 309158 309669 320762 322708 324685 328098 333317 341391 344836 344895 352017 358637 362129 363207 367404 373468 374720 386550 386636 387020 387909 398088
Die heutige Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 48934 135380
8 Gewinne zu 5000 M. 143996 288117 389340
14 Gewinne zu 3000 M. 33220 44465 113804 139651 239683 308212 370159
56 Gewinne zu 2000 M. 28250 35277 41869 55251 64666 98808 118319 119023 148876 193607 201216 204253 212434 288897 300179 300781 309857 312785 321384 329881 335749 338186 359094 359483 360578 375048 390868 399340
108 Gewinne zu 1000 M. 6234 12186 26109 29342 34011 41323 41963 44116 44329 61037 62772 69394 80782 91081 91745 99357 100589 107055 116538 124873 138839 155107 158887 160698 165619 172432 189470 193727 196719 215111 218426 220368 221738 250312 251021 265841 268955 268183 279847 281442 282861 310916 315613 315736 323061 338208 340099 340196 341712 365445 366016 368834 369728 380713
192 Gewinne zu 500 M. 5556 5693 7359 13477 15341 26217 27341 31789 32344 37070 43850 53884 57636 61204 63336 70032 70336 80142 80221 82964 83296 84529 82785 100880 101492 101709 104523 119304 121247 125035 126480 128650 131533 132323 141094 141094 147456 151467 155767 156479 157605 167802 168362 161827 163360 184282 186749 177484 193304 198052 199116 218207 219891 220314 221687 223014 226714 229688 239969 242810 242574 256742 264841 272011 272706 278309 283788 286249 287270 292881 293407 300272 311104 313990 315822 319702 319984 326073 336406 338521 342900 345074 366501 367637 368500 373332 876448 386121 386322 396358 398618 398209 399245 399427 397635
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne je zu 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 12 zu je 5000, 28 zu je 2500, 193 zu je 1000, 486 zu je 500, 972 zu je 300, 2874 zu je 200, 5774 zu je 100, 9702 zu je 50, 28978 zu je 40 Mark

2. Ziehungstag 10. Februar 1932

Die heutige Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 373179
4 Gewinne zu 10000 M. 17974
8 Gewinne zu 5000 M. 2700 96350 141490
14 Gewinne zu 3000 M. 10401 33980 37884 37828 50259 53018 64627 103132 13305 166912 194187 200297 238020 264012 268607 306904 307023 317156
56 Gewinne zu 2000 M. 14144 22547 27373 60325 68816 104778 105547 121398 140849 143841 162546 168058 200293 217557 224292 233397 268267 270953 295383 308083 319635 324051 327738 348075 361749 367249 396349
100 Gewinne zu 1000 M. 1919 4390 8413 12812 23261 41718 58042 57621 73828 78351 79007 81795 84144 84831 124585 125887 125890 126182 136993 184736 186378 178987 179059 188631 207703 211325 212009 218147 218434 221180 228279 229747 237136 256201 258138 261147 268681 273552 307888 322587 328965 333001 344898 352085 362442 365398 371064 372286 377970 397586
190 Gewinne zu 500 M. 3505 35737 12221 12371 12525 12780 20522 27097 31118 31300 32589 38515 45041 53301 55075 60949 73879 85178 87498 89206 92072 96772 98166 102810 107338 111257 112125 112387 112926 115206 118059 123383 128310 127172 130692 131512 134312 134776 135489 136674 137898 146982 150069 160306 162712 153975 158034 159427 172508 175156 178284 182391 183403 184930 186457 187512 193152 195618 203316 207025 219689 225232 234209 239937 240279 249943 251089 267105 267331 269248 272269 272913 280129 289104 291931 292835 300104 309310 326811 326853 329081 332694 335777 340769 346296 350761 356811 359174 360313 360197 369309 382230 394511 394768 399296
Die heutige Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 39190 47803 146184
8 Gewinne zu 5000 M. 27574 182148 210133 310794
16 Gewinne zu 3000 M. 24687 68849 64604 110474 120758 142447 301537 310174
64 Gewinne zu 2000 M. 13789 46957 46969 62249 64359 65194 116769 122500 133841 148875 167155 174669 180727 188709 197005 206177 265164 263352 278473 317383 323708 359105 364877 368722 369423 385658 389155
118 Gewinne zu 1000 M. 15895 29626 31264 47615 61412 67087 78311 85485 103089 104820 105975 107076 110243 110596 113884 114040 114578 123209 138962 144041 152263 164019 166297 167299 177018 177757 189147 196443 200858 204066 212855 218880 220340 222746 241786 249450 257108 259593 277050 285948 290426 293400 313452 319403 320080 333825 334733 345210 346335 349280 350759 359850 378640 382289 385108 385382 385447 396818 399759
164 Gewinne zu 500 M. 4204 6079 6478 11998 15453 20786 24378 45906 61161 62243 65339 60744 69880 74121 81684 83741 84505 87613 90189 96820 102186 102784 106801 112568 118799 120100 126181 126435 144710 146059 149320 150276 150339 158908 169474 172609 176344 179412 181287 182069 183661 191367 193338 200355 203831 204717 210392 211455 223585 230566 231620 239314 243359 254689 258423 268912 271365 271458 272971 282698 283370 283565 304892 311580 318843 318798 319635 330230 332251 338080 348159 350945 363471 363510 365881 378597 381642 384734 390541 391989 397182 398278
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne je zu 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 12 zu je 5000, 28 zu je 2500, 184 zu je 1000, 472 zu je 500, 920 zu je 300, 2700 zu je 200, 5558 zu je 100, 9248 zu je 50, 27702 zu je 40 Mark

Mus Bad Somburg und Umgebung

Fastenzeit.

Am Aschermittwoch hat die Fastenzeit begonnen. Die Fasten-, Passions- oder Leidenszeit erinnert an das vierzigstägige Fasten des Erlösers, an sein Leiden und seinen Tod. Es wird Enthaltensamkeit geübt; aber von Hunger ist in diesem Zusammenhang auch keine Rede; obgleich das Tsch, mit dem vom Aschermittwoch an in den katholischen Kirchen das Altarbild während der Fastenzeit verhüllt wird, vom Volksmund als „Hungertuch“, in Niederdeutschland als „Schmachttappen“ bezeichnet wird.

In der christlichen Kirche wurde nur der Todesstag Christi mit besonderem Ernst begangen, in der Mitte des zweiten Jahrhunderts wurde die Feiertage auf vierzig Stunden, nach und nach auf die ganze Leidenswoche ausgedehnt. Außer Wasser und Brot durften in dieser Zeit nur Salz und Gemüse genossen werden. Erst im sechsten Jahrhundert wurde die Fastenzeit auf vierzig Tage erweitert.

Nach altem Herkommen bezeichnet man die Fastenwochen nach dem Namen der Fastensonntage. Sie haben ihre lateinische Bezeichnungen von den Anfangsworten der Bibelstellen, mit denen früher die abendländische Kirche den Gottesdienst begann und werden nach dem Verse gemerkt: In Richters Ofen liegen Junge Palmen. (Innocentius — Reminiscere — Oculi — Laetare — Judica — Palmarum).

Kalte Tage. Etwas unerwartet ist vorgestern die Kälteinvasion gekommen, die nach Mitteilungen des Meteorologischen Instituts in Frankfurt a. M. in unerminderter Stärke noch einige Tage anhalten dürfte. In Bad Somburg wurden heute früh 15 Grad und am Spätmorgens 11 Grad unter Null festgestellt.

Aus der Mitgliederversammlung der Kreisgruppe der Kriegshinterbliebenen. Am 7. ds. Mts. fand in der Restauration „Johannisberg“ in Bad Somburg eine Mitgliederversammlung der Kreisgruppe der Kriegshinterbliebenen und Angehöriger der Kriegshinterbliebenen des Kyffhäuser-Verbandes statt, zu der alle Ab. und Ab. des Oberlausitzkreises eingeladen waren. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete der 1. Vorsitzende Kamerad Rechtsanwalt Nagel ausführlichen Bericht über den heutigen Stand der Versorgung der Ab. und Ab. Einleitend wies er auf die ungeheuren Schäden hin, die den Ab. und Ab. durch die bekannten Notverordnungen bis jetzt erwachsen sind. Wichtige Rechtsansprüche wurden zunächst in Kantonen umgewandelt, angeblich nur zur Entlastung der Spruchkammer. Bald darauf wurden jedoch die Kantonen gesperrt und sind auch heute noch schärfstens eingeschränkt. Die Anerkennung von Dienstbeschädigung, früher die Grundlage für alle späteren Ansprüche, wurde so gut wie wertlos gemacht. Die Heilbehandlung für anerkannte DB-Verletzte wurde stark beschnitten und mit Gebühren belegt. Den allen Kriegsteilnehmern nahm man, selbst wenn sie drei oder vier Jahre im Felde verloren hatten, die Möglichkeit, noch Versorgung zu erlangen. Dann brachte die 2. Notverordnung eine allgemeine Renten Kürzung von zum Teil erheblichem Ausmaß. Die gesetzlichen Vorschriften über Bewilligung von Witwen- u. Waisenbeihilfen wurden ohne Gesetzesänderung fast völlig beseitigt. Allen Kriegshinterbliebenen und Angehörigen der Kriegshinterbliebenen mit Arbeitsloskommen aus öffentlichen Mitteln beschneidet man die Rente ganz rücksichtslos.

Durch scharfe Herabsetzung der Erziehungshilfen wurde die Fortsetzung der Berufsausbildung für viele Kriegswaisen erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Die gesetzlichen Bestimmungen über Kapitalabfindung und Beamtenheim wurden außer Kraft gesetzt. Auch die Zusatzrenten wurden stark beschnitten u. a. m. Dann kam die 4. Notverordnung. Wenn auch die Versorgungsbezüge hierbei an sich unberührt blieben, so stellt doch die Anrechnung dieser Bezüge auf die Sozialrenten für viele Kriegshinterbliebenen und Angehöriger der Kriegshinterbliebenen, vor allem aber für die Schwer- und Schwerbeschädigten einen Schlag dar, härter als alle vorhergehenden, schier unerträglich und darüber hinaus geeignet, in weiten Kreisen den Glauben an Recht und Vertragstreue auf das Schwerste zu erschüttern. Wenn die Träger der Sozialversicherung ihren auf Leistung und Gegenleistung beruhenden Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so mußten sie ihre Leistungen allgemein prozentual kürzen, konnten aber nicht ermächtigt werden, einzelne Gruppen von Versicherten reichlos zu machen. Noch eine weitere Gruppe von Ab. und Ab. ist durch die 4. Notverordnung schwer enttäuscht worden. Wer ein Arbeitsloskommen aus öffentlichen Mitteln bezieht, ist in diesen Bezügen erneut um 9 vom Hundert gekürzt worden. — Daraufhin schloß Kamerad Rechtsanwalt Nagel mit einem Hinweis, daß alle Ab. u. Ab. die heute noch der Kreisgruppe fernstehen, als Mitglieder eintreten mögen. Dies ist umso leichter und ehrenvoller, als die Kreisgruppe — wie ihre Mutterorganisation der Kyffhäuserbund — keinerlei Parteipolitik betreibt, sondern lediglich das Wohlfühlen an allen hilfsbedürftigen Ab. und Ab. pflegt.

Ihren 80. Geburtstag begeht heute Frau Margarete Dinges, Saaßburgstraße 9. Wir gratulieren.

Der Aufmarsch der Tanzkapellen. Der Südbadischer Verband veranstaltete bekanntlich letzten Sonntag einen Wettbewerb der besten Frankfurter Tanz- und Unterhaltungskapellen um das „Silberne Sogophon des Südbadischen“. Insgesamt spielten 7 Kapellen, n. a. auch die Kurhauskapelle Burkard. Und man konnte mit Genugtuung feststellen, daß diese Kapellen sicher Chancen haben kann, mit dem „Silbernen Sogophon“ prämiert zu werden. Sie halle lediglich in der Kapelle des Somburger-Kinos, die sehr oft bei Rundfunkveranstaltungen mitwirkt, eine scharfe Konkurrentin.

Valerländischer Frauenverein. Zu unserer Meldung über die vom Valerländischen Frauenverein am Dienstag, dem 16. Februar, vorgesehene Frankfurterfahrt können wir heute ergänzend mitteilen, daß außer der Osthafenmolkerei auch die Osthafenbäckerei (nicht Osthafen, wie zuerst gemeldet) sowie die Großmarkthalle beschliffen werden. Das Kennenlernen dieser grandiosen Wirtschaftsbetriebe dürfte für alle Besichtigungsteilnehmer recht interessant sein. In der Osthafenmolkerei werden auch Kostproben der dortigen Milchprodukte zur Verabreichung gelangen.

Somburger Grund- und Hausbesitzerverein. Der Verein lud seine Mitglieder zu der am Freitag, dem 19. Februar, abends 8.30 Uhr, im Schützenhof stattfindenden Hauptversammlung herzlich ein.

Vom Aleingartenbauverein E. V. Der Verein veranstaltet Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im „Römer“ eine öffentliche Versammlung. Näheres werden wir noch im Inseratenteil bekanntgeben.

Der Volks-Chor Bad Somburg teilt uns mit, daß auch er sich in den Dienst der Somburger „Winterhilfe“ gestellt hat. Der Verein veranstaltet am 6. März 1932 im Kurhaus ein volkstümliches Konzert. U. a. gelangt die „Preciosa“ von Weber zur Aufführung. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Kurhaus-Theater. Die heutige Aufführung des Operettenschlagers „Ist das nicht nett von Colette?“ von Willy Rosen beginnt um 7.30 Uhr.

5. Zykushkonzert der Kurverwaltung. Am Mittwoch, dem 17. Februar, singt Kammerlängerin Eva Liebenberg, am Flügel unterstützt von Paul Meyer, u. a. eine Reihe der schönsten Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf. Karten im Kurhause.

Helpa. Das Programm bringt ab heute bis einschließlich Sonntag E. M. Duponts „Salto Mortale“. Auf der Bühne „The Tullies“, hervorragende Hand- und Kopfakrobaten.

Postkarten nach dem Ausland. Der Wert der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs eingebrachten 8-Pfennig-Postkarten beträgt nach dem 15. Januar nur noch 6 Pfennig. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte, nach dem Ausland, abgehen nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich, versandt werden, sind auf der Postkarte und auch auf dem Antwortteil Freimarken im Gesamtwert von 9 Pfennig, jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Pfennig, nachzulieben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

Kollektive Rückfragen sind nicht haltbar. In einem industriellen Wert wurde mehreren Arbeitern, darunter zwei Betriebsratsmitgliedern, gekündigt. Die Betriebsvertretung erzwangte die Zustimmung. In der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht fragte der Vorsitzende die Mitglieder der Betriebsvertretung, warum sie die Zustimmung verweigert hätten und erhielt die Antwort, die beiden Arbeiter seien doch Kollegen und da werde man doch keine Zustimmung zur Entlassung geben. In dem Urteil, das die fehlende Zustimmung zur Kündigung ersetzte, wurde ausgeführt, daß die Begründung der ablehnenden Haltung des Betriebsrates nicht ausreichend sei, zumal der Betriebsrat zugeben mußte, daß die Wirtschaftslage der Firma zum Abbau zwinge, und infolgedessen an die Belegschaft von 90 auf 39 Arbeiter habe herabgesetzt werden müssen.

Achtung vor leichtem Gefindel! Die Zeitverhältnisse und vor allem die große Arbeitslosigkeit brachten es mit sich, daß sich überall leichtes Gefindel umhertreibt und Gelegenheit zur Uebernachtung und zum Stehlen sucht. Nicht selten suchen solche Personen mit brennenden Zündhölzern oder offenem Licht unverschlossene Räume usw. ab, in der Absicht, Pfennige zu stehlen und verursachen dabei unter Umständen erhebliche Brandschäden. Erst kürzlich ist bekanntlich in München ein großes Lagerhaus einem solchen Brande zum Opfer gefallen. Der Bevölkerung wird empfohlen, Speicher, Keller, Werkstätten und sonstige Räume stets gut verschlossen zu halten und die Polizei von dem Unterschluß verdächtiger Personen zu verständigen. Nur wenn auch die Bevölkerung durch erhöhte Aufmerksamkeit auf Bettler, Landstreicher und leichtes Gefindel mitteilt, können Schädigungen durch das Treiben dieser Leute verhütet werden.

Wacht die Maschine den Arbeiter brotlos? In der Zeit von 1913 bis 1930 ist nach dem Geschäftsbericht der deutschen Buchdruckereien die Zahl der Handwerker in deutschen Buchdruckereien von 41.833 auf 39.480 oder um 2.373 zurückgegangen. Gleichzeitig stieg aber die Zahl der Maschinenbediener von 5.685 auf 11.325 also um 5.640 und die der Drucker von 15.332 auf 18.710 oder um 3.378. Im Jahre 1913 beschäftigten die deutschen Druckereien 186.218 Erwerbstätige, im Jahr 1930 aber 230.335 oder 44.117 mehr, obwohl, oder wohl besser, weil sich auch die Zahl der Schmalzmaschinen und Pressen um viele tausende vermehrte.

Wetterbericht.

Die kontinentale Kaltluft hat nun ganz Deutschland überflutet; sie bewegt sich mit einem neuen Aufsetzungsgebiet südwärts, gefolgt von einer neuen Zyklone, welche von Nordskandinavien herüberzieht.

Wettervorhersage: Sehr frostig bei klarem Nordostwinden; zunehmende Bewölkung und teilweise Schneefälle.

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Johannes Jimschäcker, Landwirt, 87 Jahre, Gönzenheim. — G. Paul Veller, 81 Jahre, Bad Somburg.

Die Einzugsfrist für die Sündenburgwahl

läuft am Samstag ab. Wer sich noch einzeln mitverleihen es nicht auf den letzten Tag. Die Einzugsliste liegt in unserer Geschäftsstelle, Dorotheenstraße 24, auf.

Wo kommt das „Freischel“ her?

Der Aufschwung der Eierverwertungsgenossenschaften.

Von Otto Fild, Berlin-Siedeb.

Das Jahr 1930 brachte der genossenschaftlichen Eierverwertung den entscheidenden Wendepunkt und mit der Ueberführung der früher vom Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung e. V. ausgeübten Tätigkeit auf die beim Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. neu eingerichtete genossenschaftliche Geflügel- und Eierstelle ist seit dem 1. April 1931 die Förderung und Organisation des Abfahrs ganz in genossenschaftliche Hände gelangt worden. Während im Jahre 1929 nur 80 Millionen Stück über die genossenschaftliche Organisation auf den Markt kamen, waren es im Jahre 1930 insgesamt etwa 215 Millionen Stück. Bis Ende Mai 1931 aber war in den ersten fünf Monaten des Jahres bereits dieselbe Menge Eier von der genossenschaftlichen Eierverwertung erfasst worden wie im ganzen Jahre 1930 zusammen.

Das ist ganz besonders auf die starke Initiative der Genossenschaftsverbände und Eierabfahrgenossenschaften im Lande zurückzuführen, wobei aber die Tatsache wichtig ist, daß die Zentralen im Jahre 1930 in der Lage waren, durchschnittlich 1,5 Pfennig mehr für die von ihnen erfassten Eier zu erzielen als der Handel für die gewöhnlichen Landeier zahlte. Damit wurde den bäuerlichen Hühnerhaltern am besten der Nachweis geführt, daß nur durch eine genossenschaftliche Verwertung die bestmöglichen Preise zu erzielen sind. Daher wird sich die genossenschaftliche Eierverwertung weiter durchsetzen, der jetzt 17 Eierabfahrgenossenschaften und 2 Großverkaufsstellen zur Verfügung stehen.

Noch immer strömen bei dem niedrigen Zoll von einem Drittel-Pfennig für das Ei gewaltige Eiermengen nach Deutschland herein. Wenn auch wertmäßig die Einfuhr von 280 Millionen Mark für Eier und 25 Millionen Mark für Eigelb im Jahre 1928 auf 228 bzw. 20 Millionen Mark im Jahre 1929 zurückgegangen ist, so hat doch die mengenmäßige Einfuhr nur den kleinen Rückgang von 2.95 auf 2.75 Milliarden Mark erfahren, wobei das Eigelb unberücksichtigt bleibt. Im ersten Halbjahr 1931 betrug die Einfuhr von Eiern 1,29 Milliarden Stück gegenüber 1,5 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Angesichts dieser unbedingten Einfuhr muß immer wieder gefordert werden, daß die Bindungen des Eierzolls von 5 Mark je Doppelgintner durch die Handelsverträge mit Italien und Jugoslawien endlich fallen damit der höhere Zoll von 30 Mark, der durch das Agrargesetz vom 15. April 1930 festgesetzt ist, endlich in vollem Umfange in Kraft treten kann.

Daß wir nicht nur durch Vermehrung der Legehühner, sondern mehr noch durch Erhöhung der Legeleistung, die ja in den Nachkriegsjahren bereits eine erfreuliche Steigerung erfahren hat, den deutschen Bedarf an Eiern decken können, unterliegt keinem Zweifel. Eine sehr wichtige Frage ist, ob die auf rein gewerblicher Grundlage betriebene Eierproduktion (Hühnerfarm) der richtige Weg ist für die Produktionssteigerung. Nach den bisherigen Erfahrungen sollte sie in den bäuerlichen (Gemischt-)Betrieben mehr gefördert werden.

Bemerkenswert ist nun aber, daß die Hühnerhaltung in Bayern, wo doch die Bauernwirtschaft vorherrscht, sich nicht so entwickelt hat, wie in Norddeutschland. Vor allem aber nicht die genossenschaftlichen Eierabfahrgenossenschaften, die bei einem Bestande von 9,5 Millionen Legehühnern nur ganze 13,5 Millionen Eier im ersten halben Jahre 1931 erfasst haben. Dagegen in der Rheinprovinz bei 6,6 Millionen Hühnern 63 Millionen Eier, in Oldenburg bei nur 1,76 Millionen Hühnern 61,5 Millionen Eier. In Hannover bei 6,28 Millionen Legehühnern waren es 58,5 Millionen und in Westfalen bei 5,17 Millionen Hühnern 47,5 Millionen Eier.

Mit diesen vier Gebieten ist die genossenschaftliche Eierverwertung aber beinahe ganz zu Ende, denn sie allein führten dem genossenschaftlichen Verkauf 220 Millionen von im ganzen Reich eingeleisteten 330 Millionen im ersten Halbjahre zu. In diesen Gebieten hat sich die Zuführung an die Eierabfahrgenossenschaften zum Teil verolert bis verunsichert, in Oldenburg, das ja am weitesten fortgeschritten ist, verdoppelt. Bei gleichbleibender Anlieferung ist mit 6—650 Millionen Stück in diesem Jahre zu rechnen. Legt man nur eine Legeleistung von nur 100 Stück durchschnittlich für die Henne zugrunde, so würde das nur eine Erfassung von 9 bis 10 v. H. der Gesamtzeugung durch den genossenschaftlichen Absatz bedeuten, immerhin aber 35 bis 40 v. H. der über den Großhandel an den Markt geleiteten deutschen Produktion.

Gönzenheim

Betrifft Kirchensteuer. Der Vorstand der Kirchengemeinde wies in der gestrigen Bekanntmachung (siehe Anzeiger) darauf hin, daß am 15. Februar die letzte Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931/32 fällig wird.

Auch bei bescheidenem Wirtschaftsgeld kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Magg's Fleischbrühwürfel verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Magg's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es auf Magg's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen Magg-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 13. 2. Vorabend 5.25, morgens 9, nachmittags 3.30, Sabbatende 6.25. — Werktags morgens 7, abends 5 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Somburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Somburg

Neues aus aller Welt.

Diebstahl von Heiligenfiguren. In den letzten Tagen wurden in Augsburg aus der Kuggerei zwei Heiligenfiguren entwendet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur, doch wird vermutet, daß sie in den Reihen der Gestilltenbewegung zu suchen sind.

Der Rundfunk als Lebensretter. Ein merkwürdiger Fall wird aus Kreisen der Münchener Rundfunkhörer erzählt, in dem der Rundfunk durch einen glücklichen Zufall zum Lebensretter wurde. Eines Abends hörte ein älteres Ehepaar noch ziemlich spät in seiner Ruhe ein Rundfunk-Programm und schlief, von der Arbeit des Tages ermüdet, darüber ein. Ein ebenfalls anwesender Lehrling benutzte die Pause im Konzert, um sich leise zu entfernen und streifte dabei versehentlich den Gaschlauch vom Ofen, so daß das Gas ausströmte. Bald darauf ertönte wieder die Ansage des Rundfunks und die Stimme weckte die schlafende Frau, so daß sie den Geruch rechtzeitig bemerkte und das gefährliche Gas abstellen konnte.

Räuber im Karnevalsloft. Am Fastnachtsdienstag drangen in Eschweiler zwei Maskierte im Fastnachtsloft in ein Filialgeschäft ein, bedrohten die Leiterin des Geschäftes mit der Schußwaffe und raubten die Ladenkasse mit 400 Mark Inhalt, worauf sie unerkannt das Weite suchten.

Blutige Fastnacht. In Aachen spielte sich eine schwere Schlägerei ab. Mitglieder verschiedener karnevalistischer Spitzkorps waren in Streit geraten, wobei einer der Beteiligten plötzlich das Messer zog und einem der Gegner einen Stich in die Brust versetzte, so daß dieser nach wenigen Minuten starb. Ein weiterer Mann wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus überführt werden. Der Täter wurde verhaftet.

Ungetreuer Postbeamter vor den Schöffen. Das Schöffengericht Düsseldorf verurteilte einen 37jährigen Postkassierer wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis. Er hatte einen Postschied über 100 Mark nicht zur Auszahlung gebracht, sondern den Betrag, indem er die Quittung des Empfängers fälschte, an sich genommen. In drei anderen Fällen hatte er Nachnahmen eingezogen und auch hier den Betrag (etwa 110 Mark) nicht abgeführt.

Bierkutscher auf der Fahrt ermordet. Zwischen Zehlendorf und Oranienburg in dem Oranienburger Forst wurde ein Bierkutscher der Schultheiß-Bahnhof-Brauerei in Oranienburg auf seinem Wagen erschossen aufgefunden.

Von einem Lastkraftwagen aus, der an dem Bierwagen vorbeifuhr, wurde die Tat entdeckt und der Polizei gemeldet. Nach einer späteren Meldung muß die Tat erst kurz vor der Entdeckung des Fuhrwerkes durch die Chauffeure des Lastkraftwagens verübt worden sein. Im übrigen ist der Wagen mit dem Erschossenen ständig weiter gefahren. Ob ein Raubmord vorliegt, muß erst die nähere Prüfung ergeben. Der Tote hatte noch die Geldbörse mit 228 Mark bei sich. Die Mörder scheinen durch den Lastkraftwagen an der Vollenbung ihrer Tat abgehalten worden zu sein.

Zwei Bergarbeiter tödlich verunglückt. Auf der Sojnik-Grube in Hindenburg sind durch den Zusammenbruch einer Stütze der Hauer Poganiuch und der Fördermann Hermann Dgon tödlich verunglückt.

Starke Schneestürme in der Ukraine. Nach einer Meldung aus Charkow herrschen in der Ukraine starke Schneestürme. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Charkow und Kiew wurde unterbrochen. Teile der Roten Armee wurden mobilisiert, um die Eisenbahnlinie von den Schneemassen zu befreien.

Rumänisches Kloster niedergebrannt. Das alte Kloster Turnu bei Pitești ist in der letzten Nacht mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, doch fielen den Flammen wertvolle alte Handschriften und Dokumente zum Opfer. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Lei geschätzt.

Räuber im Zug. Auf den D-Zug Marseille-Paris wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die sich Eisenbahner-Uniformen beschafft hatten, drangen in den Postwagen ein, überfielen den Zugführer, nahmen ihm die Schlüssel ab und öffneten den Wandschrank, in dem die wertvollen Postkassen untergebracht werden. Es fiel ihnen jedoch nur ein Paket mit Wertpapieren in Höhe von 10 000 Franken in die Hände. Danach schlossen sie den Zugführer in den Schrank ein. Als der Zug in einer scharfen Kurve seine Fahrt verlangsamte, sprangen sie aus dem Wagen und verschwanden in der Dunkelheit.

Flugzeug des englischen U-Boots „M 2“ gehoben. Wie aus London gemeldet wird, haben die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen englischen Unterseebootes „M 2“ einen ersten Erfolg erzielt. Nach 19stündigem ununterbrochenem Taucherwerk ist es gelungen, das kleine Katapultflugzeug des U-Bootes zu heben. Die Bergungsversuche werden fortgesetzt. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer von „M 2“ ist ein Hilfsfonds gegründet worden.

Inferieren bringt stets Erfolg

Ein „Vollstflugzeug“ wird vorgeführt.

Berlin, 11. Februar.

Der Deutsche Luftfahrtverband führte auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof die ersten Ergebnisse seiner seit Jahren währenden Bestrebungen vor, das billige Volksflugzeug zu schaffen. Es wurden zwei Flugzeugtypen gezeigt, deren eine von der akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule Berlin, die andere von dem bekannten Segelflugkonstrukteur Mayer-Nachen gebaut worden sind. Vor der praktischen Vorführung wies der Vorsitzende des DLV, Staatsminister a. D. Dominicus, auf die große Bedeutung dieser Rekonstruktionen hin.

Er glaubte betonen zu können, daß wir mit dem heutigen Tage an einem Wendepunkt in der Entwicklung der Sportfliegeret ständen. Die Ausübung des Sportfluges sei mit den bisherigen Flugzeugtypen immer noch viel zu teuer gewesen und der Deutsche Luftfahrtverband habe es sich daher zur Aufgabe gestellt, alle möglichen Wege zu finden, um hier Wandel zu schaffen. Mit Hilfe der neuen Flugzeuge, die hergestellt in den Werkstätten der Vereine, nicht viel über 2000 Mark, aus industriellen Werkstätten zwischen 3 bis 4000 Mark kosten dürften, würden sowohl die Ausübungskosten als auch die Ausbildung neuer Sportflieger im Preise wesentlich herabgesetzt. Damit sei die Basis für eine neue Verbreitung des Flugportes gegeben. Anschließend an kurze technische Erläuterungen der Konstrukteure wurden die Maschinen vorgeführt.

Politisches Attentat?

Anschlag auf Dr. Schäfer.

Zwisdau, 11. Februar.

Der frühere nationalsozialistische heftige Landtagsabgeordnete Dr. Schäfer, der bekanntlich seinerzeit durch die Angelegenheit der „Bogheimer Dokumente“ von sich reden machte, und zur Zeit in Wesselschen in Versammlungen des „Bundes für Wahrheit und Recht“ spricht, hatte in einer Versammlung in Werdau geredet. Er wohnte in einem Zwisdauer Hotel.

Als er nachts gegen 1.30 Uhr vom Palastkeller aus nach seinem Hotel gehen wollte, wurde er auf dem Rathausplatz von einem Unbekannten angeschossen. Dr. Schäfer erhielt einen Durchschuß am linken Arm und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter war aus einem Kraftwagen gesprungen, mit dem er alsdann unerkannt entkam.

Ämliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1932

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1931 den Betrag von 6000.— Mk. übersteigen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf der Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes

Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbetriebs anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden) in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 10. Februar ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 10. Februar ab im Rathaus, Seitenbau, Zimmer 18 während der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergeldhinderung) wird bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. Februar 1932.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe.

In Massenheim, Kreis Friedberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Ort wurde zum Sperrgebiet, die Bemarkung Massenheim zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Gonzenheim, den 10. Februar 1932.

Der Bürgermeister.

Die Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die im Herbst angebrachten Aiebgürtel zu entfernen und zwar bis zum 1. März ds. Jhs. Die Aiebgürtel sind nach Abnahme zu verbrennen.

Gonzenheim, den 10. Februar 1932.

Der Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Am Samstag, dem 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet die Versteigerung von:

- 46 rm Buchen-Scheit,
- 4 rm Eichen-Scheit,
- 5 rm Eichen-Ankoppel,
- 12 rm Buchen-Ankoppel,
- 1345 Buchen-Wellen

statt. (Im Hardwald)

Die Zusammenkunft ist in den hohen Buchen.

Gonzenheim, den 10. Februar 1932.

Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung.

Samstag, den 13. Februar 1932, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Seulberger-Gemeindewald in den Distrikten 2, 14 und 20

- 120 rm Eichen-Scheit und -Ankoppel
- 50 rm Kiefer-Ankoppel
- 20 rm anderes Laubholz
- 3 rm Lärchen-Ruhholz
- 2600 Buchen-Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Gelsenborn, Distrikt 20. Seulberg, den 11. Februar 1932.

Der Bürgermeister.

Großer Räumungsverkauf

Wir müssen räumen. Es stehen daher teils unter Einkaufspreisen zum Verkauf:

- Tapeten, Linoleum, Balatum-Reste
- Stores und Dekorationsstoffe
- Deckbellen, Rissen, Federn, Daunnen
- Ruhebellen, Kautsch, Sessel
- Matragendresse, Intellien, Markiesendresse
- Fußmatten und alle Tapeziererartikel.

Carl Fabre, Elisabethenstr. 23

Linoleum, Tapeien, Balatum

kaufen Sie billig bei K. & W. KOFLER

Tapeten von 15 J. die Rolle an. Luitensstr. 32 Tel. 2551

Winterhilfe-Lotterie

17. u. 18. Februar 9. bis 14. März

Los 1 RM • Doppellos 2 RM

gültig für beide Ziehungen

88122 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtsumme v.

625 000!

darunter

Höchstgewinn auf 1 Doppellos i. W. von

200 000!

Höchstgewinn auf 1 Einzellos i. W. von

100 000!

2 Hauptgew. i. W. v. je

60 000!

2 Prämien i. W. v. je

40 000!

4 Hauptgew. i. W. v. je

20 000!

4 Hauptgew. i. W. v. je

10 000!

Für alle Gewinne 90% bar

Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.

Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM

Glücksbrief mit 10 Losen 10 RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Bad Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstr. 24.

Nm. 150 Monatsverdienst.

Objekt 20 Bfg. Verkauf direkt an Private. Jeder ist Käufer. Für Muster zwei Briefmarken a 12 Bfg. einreichen. Friedrich Meute, Kirchwegern (Westfalen)

Wer sucht einträgliche Existenz?

Tüchtige, geschäftsgew. Herren können durch Übernahme unserer Geschäftsstelle monatlich bis 600 RM. verdienen. Kein Kundenbesuch! Empfangsnummer erforderl. Sofort tägliche Bareinnahme. Angebote unt. V. G. 305 an „Alta“ Daufenstein u. Vogler, Leipzig

Stellung

In Herrschaftshaus und Hotel finden Sie nach gründlich Ausbildung in der Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal Bad Godesberg 17 Einzelnes und großes Unternehmen Deutschlands.

Männlich.

Prospekt frei.

Weiblich.

Das vorzögl. u. prompt wirkende Naturprodukt

NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in

kaschlierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Freundliche, kleine Alteinwohnung

4 1/2 Zimmer, mit all-neuzeitlich. Komfort, in Villa der 1. April zu vermieten. Monatliche Miete RM. 85.— Torndorfbau, Wittenbühlweg 12, Telefon 2127.

24. 1. 2 u. 3 Zimmerw. ba. a. verm. Gonzenheim, Domburger Str. 20 I.

Schöne 2-Zimmerw. mit Zubehör. neu hergerichtet, zu vermieten. Schuler, Torndorfbau, Wittenbühlweg 12.

4 bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter B 250.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. — Offerten unt. V. 890 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. erbet.

Geräumige, schöne

3-Zimmer-Wohnung

von ruhlg. Mieter in Bad Homburg oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. — Offerten mit Mietpreis an die Gesch. d. Bta. unter B 600.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

(Renbau) mit allem Zubehör für sofort od. 1. April für 50 RM. zu vermieten. Offerten unter B 760 an die Gesch. d. Bta.

Kleine 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche v. 1. März an 1 bis 2 Personen zu vermieten. — Zu fragen Waistr. 22.

Gedenktage.

11. Februar.

- 1821 Der Marschdenkter Hermann Wilmers in Rechten-
fleht an der Welter geboren.
1823 Der Geolog Karl Wilhelm von Gümbel in Damm-
fels geboren.
1878 Der Dichter Rudolf Hans Barisch in Graz geboren.
1905 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Salo am Gar-
dasee gestorben.
1919 Friedrich Ebert wird Präsident des Deutschen Reiches.
1926 Der Tiermaler Wilhelm Kuhnert in Walddhaus-Films
in der Schweiz gestorben.
1927 Der Botaniker Ludwig Radtke in München ge-
storben.

Sonnenaufgang 7,23 Sonnenuntergang 17,06
Mondaufgang 8,55 Monduntergang 22,43

Prot.: Cypriofyna Rath.: Desiderius.

Die Wirtschaftswunde.

Preissteigerung und Lebenshaltungsinde. — Wo bleibt die
Diskontinuität? — Kein Wirtschaftspessimismus! —
Börse und Währung.

Die allgemeine Senkung der Löhne und Ge-
hälter ging davon aus, daß durch diese Maßnahme eine
Verbesserung der Produktion eintreten, die dann ihrerseits
eine Minderung der Lebenshaltungskosten zur Folge ha-
ben werde. Nun liegt auf der Hand, daß Lohnsenkungen,
von der Produktion beginnend, sich bei den letzten Fa-
brikaten erst langsam durchsetzen, und die Entwicklung seit
Erlaß der Notverordnung zeigt, daß auch gewalttätig auf
einen Schlag nicht die der Lohnsenkung entsprechende
Preissteigerung durchgeführt werden kann. Die letzten
Veröffentlichungen zeigen, daß gegenüber einer durchschnitt-
lichen Lohnsenkung von zehn Prozent der Lebenshaltungs-
indez nur um 4,5 Prozent gesunken ist. Hier spielt aller-
dings sehr stark hinein, daß auf die Nahrungsmittelpreise
die Lohnsenkung kaum einen Einfluß hat. Dazu kommt,
daß die Lohnsenkung eine plötzliche Kaufkraftminderung
hervorrufen, die wiederum ungünstig auf die Produktion
einwirkt. Nach den Berechnungen des Instituts für Kon-
junkturforschung ist das Volkseinkommen, das 1929 auf 76
Milliarden geschätzt wurde, im Jahre 1931 auf 55 Milliar-
den zurückgegangen. Das Verhältnis von Lohnsen-
kung und Preisabbau hat bereits zu Kundgebungen der
einzelnen Arbeitnehmerorganisationen geführt, aber es er-
scheint fraglich, ob Abhilfe geschaffen werden kann. Wahr-
scheinlich wird man sich eben allgemein mit einer Ein-
schränkung der Lebenshaltung abfinden müssen.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage einer
weiteren Ermäßigung des Reichsbankdiskonts
eine Rolle. Man konnte es verstehen, daß die Reichs-
bank an eine Änderung des Diskonts solange nicht her-
antreten wollte, als das Stillhalteabkommen noch nicht
gezeichnet war. Inzwischen sind aber die entsprechenden
Abmachungen erfolgt und nun erscheint es dringend an der
Zeit, die Frage einer Ermäßigung des Diskonts mit aller
Nachdrücklichkeit aufzuwerfen. Wir haben in Deutschland
immer noch die höchsten Zinssätze, dazu in einer
Zeit, in welcher durch Zinsermäßigung Ansporn und Mut
gegeben werden sollte zu neuer wirtschaftlicher Betätigung.
Es sind offenbar Bedenken des politischen Art,
die die Reichsbank noch in ihren Entschlüssen hemmen.
Es ist freilich richtig, daß die Reichsbank in der letzten Zeit
immer wieder einem sehr starken Devisendruck sich gegen-
über sah, so daß sie jetzt zu neuen Devisenschutzmaßnahmen
greifen mußte. Schon seit einiger Zeit mußten Kaufordere
in Devisen in Höhe von 20.000 Mark und mehr im Vor-
aus angemeldet werden. Neuerdings ist nun bestimmt,
daß bei solchen Kaufordere eine eingehende Nachprüfung
über die Höhe des Bankguthabens des betreffenden Kun-
den stattfinden muß. Trotz allem erscheint es notwendig,

daß die Reichsbank durch eine Senkung der offiziellen
Zinssätze auch erneut das Signal zu einer weiteren Her-
absetzung der Diskonts gibt.

Die allgemeine Wirtschaftslage ist noch
immer schlecht. Auch die Arbeitslosigkeit ist weiter gestie-
gen, die neueste Statistik weist für den 31. Januar
8.041.000 Erwerbslose aus, 75.000 mehr als es am 15.
Januar waren. Es hat aber keinen Sinn, nun in einen
trost- und hoffnungslosen Pessimismus zu verfallen und
noch weiter „mies“ zu machen. Was nützen uns alle pes-
simistischen Verlautbarungen, was hat es für einen Sinn,
wenn einer dem anderen den Kopf schwer macht und wenn
alle in das Klageklage von der Wirtschaftslage einstimmen?
Es hat sich eine wahre Manie in der trübseligen Schilder-
ung unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten herausgebil-
det, so daß maßgebliche Verbände der deutschen Wirtschaft
jetzt den Beschluß gefaßt haben, pessimistische Verlautba-
rungen einzustellen, weil man mit Recht die Auffassung
vertritt, daß man durch diese Jammerreden den geschäftli-
chen Erfolg nicht nur nicht fördert, sondern daß dadurch
viele Leute veranlaßt werden, von notwendigen Einkäufen
abzusehen, wenn sie immer und immer wieder hören, daß
„es noch schlechter wird“. Ob das stimmt, das weiß doch
kein Mensch! Ebenfalls ist irgendjemand in der Lage,
diese Redereien auf ihre positiven Grundlagen hin zu prü-
fen, man redet eben einfach so daher, unüberlegt und un-
bedonnen über die Weiterungen, die sich in volkswirtschaft-
lichem Sinne daraus ergeben. Gewiß wird man es nie-
mand verdenken können und wollen, wenn er über die
schlechte Wirtschaftslage klagt, besonders wenn die Lage in
seinem Geschäft so ist, daß die Klage mit Recht erhoben
wird, einschreiten muß man aber gegen das Heer der
Schwächer, die so tun, als ob sie schreckliche Verluste er-
litten hätten, denen es aber in sehr vielen Fällen doch noch
ganz gut geht.

Man drängt deshalb auch zur Zeit wieder in führen-
den Wirtschaftskreisen auf Wiedereröffnung der
Börsen. Auch in devisenpolitischer und valutarischer
Hinsicht ist gegen eine Zulassung des Börsenverkehrs nichts
einzuwenden, denn die deutsche Mark hat in den leht-
ten Monaten international eine erstaunliche Festigkeit be-
wiesen, daß man sich angesichts der starken Kurseinbrüche,
die andere Währungen erlitten haben, keinerlei Sorge hinzu-
geben braucht. Jenseits der Grenzen des Reiches gibt es
allerdings einige Schwierigkeiten. So hat es England
immer noch nicht fertiggebracht, sein Pfund zu stabilisie-
ren, die Tschechoslowakei mußte sich gerade in den
letzten Tagen zu scharfen devisenpolitischen und banktech-
nischen Anordnungen entschließen, wie es mit der öste-
rreichischen Währung auf die Dauer werden wird, ist
noch völlig unübersichtlich, besonders auch im Hinblick auf
die Frage, ob Österreich den von Frankreich erbetenen
50-Millionen-Kredit erhält, der mit der wahrscheinlichen
Aufgabe der politischen Selbstständigkeit erkaufte werden
muß. Vorerst hat man sich mit einer scharfen Ausfuhr-
sperre österreichischen Geldes etwas Luft verschafft. Sehr
stark ins Rutschen geraten ist auch die spanische Pe-
seta, die in den letzten Tagen bis zu 15 Prozent nach-
gegeben hat, umso mehr als die spanische Regierung nicht
intervenieren konnte, weil die französischen Kredite er-
schöpft sind. Auch die italienische Lire zeigt
eine starke Neigung zum Absinken, ein Zeichen, wie schlecht
es allen Völkern Europas augenblicklich geht.

Finanzsorgen der Gemeinden.

Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage drückt
besonders schwer auf die Gemeinden. In der Stufen-
folge der Verteilung der großen Steuereingänge (Reich —
Länder — Gemeinden) stehen die Gemeinden an letzter
Stelle. Und den letzten heißen bekanntlich die Hunde. So
geht es auch den Gemeinden. Kommt dazu, daß Reich und
Länder immer wieder versuchen, ihre Finanzen dadurch zu
„sanieren“.

Auch das Jahr 1932 bereitet den Kommunalpolitikern
wieder schwerste Sorgen. Schon heute läßt sich erkennen,
daß kaum in einer Gemeinde ein Ausgleich des Haushalts
zu erzielen sein wird, trotz aller Einschränkungen und Ein-
sparungen. Die stetig steigende Zahl der Erwerbs-
losen macht neue Berechnungen für die kommunale Fi-
nanzgestaltung nahezu unmöglich. Es ist aber gerade die
Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, welche die
Gemeinden und Gemeinden am meisten belastet. Nach
vorsichtigen Schätzungen werden wir in diesem Jahre rund
1,9 Millionen unterstützungsberechtigte Wohlfahrtserwerbs-
lose zählen, für die ungefähr 1,2 Milliarden Mark auszu-
bringen sind. Dazu treten die Anteile der Gemeinden an
der Krisenfürsorge mit etwa 230 bis 250 Millionen
Mark.

Die direkten Einsparungen durch Herabsetzung der
Gehälter, Löhne und Preise, sowie durch die Zinsverbil-
ligung erscheinen den neuen Belastungen gegenüber als
ziemlich gering. Außerdem ist noch gar keine Schätzung
über die Einnahmen möglich, weil die Entwicklung
der Steuereingänge ganz ungewiß bleibt. Während die
Gemeinden im Jahre 1928 aus den Reichsüberweisungsa-
steuern noch 1055 Millionen erhielten, wird diese Summe
1932 höchstens auf 650 Millionen Mark zu veranschlagen
sein. Denn schon im Jahre 1931 ist nach den Feststellungen
des Statistischen Reichsamtes in der ersten Hälfte die Ein-
kommensteuer gegenüber 1930 um mehr als 24 v. H.,
die Körperschaftsteuer um fast 60 v. H. zurück-
gegangen, woraus man schließen kann, daß in die-
sem Jahre bei den genannten Steuern mit einem Aus-
fall von mindestens 45 v. H. gegenüber dem Voranschlag
1931 zu rechnen ist. Nur bei der Umsatzsteuer wird
sich 1932 der Gemeindeanteil infolge der Erhöhung dieser
Steuer um etwa 80 v. H. erhöhen. Angesichts aber der
Finanzlage des Reiches ist kaum in absehbarer Zeit eine
Änderung des Finanzausgleichs zu erwarten. Die Kom-
munen verlangen jedoch dafür eine Beteiligung des Rei-
ches an den Kosten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge.

Wenig betrübliche Bilder bieten uns die eigenen
Steuerverhältnisse der Gemeinden. Überall
Rückgänge wie bei der Grundvermögenssteuer und Ge-
werbesteuer, neuerdings aber auch bei den Realsteuern.
Hier allgemeine Zahlen zu geben, ist nicht möglich, da die
Berechnungsgrundlagen nahezu in jeder Gemeinde ver-
schieden sind. Es wäre dann noch der Ausfall bei der
Hauszinssteuer zu erwähnen, worüber ebenfalls all-
gemeingültige Zahlen nicht zu nennen sind. Auf der ande-
ren Seite treten die Steuerzahler selbst auch mit Forderun-
gen auf weitere Steuererleichterungen an die Kommunalbehör-
den heran, so bei der Biersteuer und Lustbarkeitssteuer.
Wenn diese Forderungen auch an sich durchaus berechtigt
sind, so erklären die Gemeinden doch immer wieder, daß sie
ihnen einfach nicht entsprechen können, weil gerade diese
Steuern für sie ungemein wichtig sind, um überhaupt Zah-
lung der Löhne und Gehälter, sowie Unterstützung der
Wohlfahrtserwerbslosen zu sichern. Eine Steuererleichterung
kann auch nicht mehr vorgenommen werden durch wei-
tere Lohn- oder Gehaltssteigerungen.

In diesem Zusammenhang muß auch die von der All-
gemeinheit immer wieder geforderte — auch vom Reichs-
preiskommissar verlangte — Tarifierung erwähnt
werden. Es ist gar kein Zweifel, daß die Tarife für Was-
ser, Gas, elektrischen Strom usw. stark überhöht sind, ins-
besondere, wenn man daran denkt, daß diese Betriebe in
Gemeindebesitz genommen wurden, weil man nicht haben
wollte, daß sich Privatunternehmer daran bereicherten.
Nicht nach Profitrückblicken, sondern nur im allgemeinen
volkswirtschaftlichen Interesse sollen diese Betriebe
werden — hieß es damals. Heute aber ist die Gemeinde
darauf angewiesen, aus ihren Betrieben und Betrieben mög-
lichst hohe Ueberschüsse zu erzielen, weil sie das Geld für die
ihr zugewiesenen Aufgaben nirgends anders herbekommt.
Man wird sich daher keine großen Hoffnungen auf weitere
Tarifierungen machen dürfen.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Preissenkung:
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

Das Auge des Ra.

Roman von Edmund Sabott.
Copyright by R. & O. Gresser, G. m. b. H., Rastatt.

Und oben ließ den Kopf sinken. Was über ihm
zusammenlag, war ein blindes, dumpfes Verlangen,
aber er antwortete:

„Ja, ich liebe sie.“

Das Ruden um Elinors Lippen wurde zu einem
Bächeln, sie strich ihm leise über die Hände und brachte
kein Wort hervor, dann wandte sie sich um und ging leise
hinaus.

Fünfundzwanztes Kapitel

Der Wagen nahm leicht und rasch die Anhöhe. Al-
worthy richtete sich auf und sah sich um: „Sieh nur, Elja,
sieh!“ Und dann zu dem Führer des Wagens: „Gang-
samer, George, langsamer! Viel langsamer!“

Der Motor wurde abgedrosselt und langsam glitten
sie auf der Höhe des Hügel hin. Überwind in Licht
der Vormittagssonne atmeten die Havelseen, weiße Segel
flohen hinein in lauter Glängen und Gleichen. Gelle
Häuser mit winzigen Balkonen und Türmchen grühten
aus waldigen Ufern oder hingen spielzeughaft an sanft
abfallenden Hügeln. Ein unendlicher Himmel wölbte
sich, glühend in Silber und Licht über dem Frühlingstag.

Alworthy schaute blinzeln und lächelnd in all die
Herrlichkeit, die vor ihm lag. Rätliche Liebe war in
ihm für den Riesenwald, der sich klar in dem überhät-
teten Wasser spiegelte, für die sinken Boote, die über den
See fuhren, und für die Stille, in der alles gebettet lag.
Rätliche, wohlige Wärme spendete die Sonne. Kindes-
seligkeit war in seinem Herzen.

Er führte Eljas kleine Hand zu seinem Munde und
küsste sie mit seinen Lippen. Sein Herz sang, gab tau-

send Rosenamen und tausend Schmeichelworte der Frau,
die neben ihm saß, und in deren kurzem, schwarzem
Haar der Wind spielte, der vom See herüberwehte. „Elja,
du Elja“, sang das Herz, „alles Glück kommt aus dei-
nen Händen, alle Seligkeit aus deinen Lippen, alle Seh-
sucht blüht aus deinen Augen. Schön ist Gott, herrlich
sind alle Dinge, die er schuf; du bist die Schönste und
Herrlichste! Elja, du Elja...“

Er küßte die Hände, küßte die Größchen an den ge-
rundeten Gelenken, küßte die Fingerspitzen, andächtig
und zärtlich, eine nach der andern.

Heimlich äugte er hinauf zu ihr. Weit zurückgelehnt
hatte sie den Kopf und bot der kühlen Zugluft ihren
nackten Hals. Alworthy richtete sich auf, und ihre Augen
sahen ihn fremd an, wußten nichts von diesem Früh-
lingstag, nichts von der Sonne und dem still atmen-
den, lichtüberblühten See. „Elja, du Elja...“

„Frank“, bat sie mit einem kleinen Bächeln, „laß
schneller fahren! Sieh, ich bin ja so gespannt auf die
Herrlichkeit, die du mir zeigen willst.“

„George, schneller!“ Der Wagen schoß wieder vor-
wärts, und Elja nickte Alworthy ihren Dank zu. Dann
schmeichelte sie sich an ihn und fragte neugierig wie ein
Kind: „Erzähle mir, Frank, wie liegt das Haus?“

Er streichelte über ihre Wangen. „Auf einem Berge,
Elja. Der See liegt zu deinen Füßen, und bis zu dir
hinauf ist alles ein großer Garten mit Felsen und Quel-
len und Laubengängen —“

„Wie lange fahren wir noch?“

„Rehn Minuten, Elja.“

„Kann ich's schon sehen von hier?“

Alworthy richtete sich auf und sah geradeaus: „Nein,
noch nicht. Dieser Berg dort vorn liegt noch dazwischen.
Wenn wir dort drüben sind, wirst du dein neues Haus

sehen.“

„Ich freue mich! Ich freue mich! Einen Kuß soll
du haben, Frank, einen großen langen Kuß, für jede
Freude, die du mir machst. Willst du?“

Und sie polschte ihm ihren Kuß mitten auf den Mund
und lächelte über sein verdurtes Gesicht. Nun freute sie
sich wirklich, nun lächelte sie und schwärmte: „Wir fahren
gar nicht mehr nach Berlin zurück, nicht wahr? Es ist
gut, daß ich nicht mehr zu Hause brauche. Immer blei-
ben wir hier, den ganzen Sommer. Und wenn erst die
warmen Nächte kommen — o, Frank, du mußt nicht die
munderbaren Nächte, die es bei uns gibt, ja — dann
bleiben wir während der ganzen Nacht auf dem Wasser.
Ist es eine sehr große Nacht, die du gekauft hast?“

„Nun“, erwiderte er lächelnd, glücklich über ihre er-
wachte Freude, „nicht sehr groß. Aber ich will dir doch
nichts erzählen, du sollst doch erst sehen...“

„Nein, nein, aber ich bin ja so furchtbar neugierig,
Frank.“

„Ein paar Minuten noch, Elja!“

„Schneller, George!“ rief sie ungeduldig. „Schneller!
Sie schlafen ja ein!“

Das Auto glitt die nächste Anhöhe empor, und als
sie den Gipfel erreicht hatten, nahm Alworthy den Feld-
stecher aus dem Lederetui und reichte ihn Elja: „Sieh
dort hinüber! Drei runde kleine Türmchen sehen aus dem
Walde — siehst du sie?“

Sie schraubte an den Gläsern. „Ich sehe sie, ganz
deutlich sehe ich sie!“

„Das ist dein Haus, Elja!“

Da ließ sie das Glas zu Boden fallen und schlang
beide Arme um Alworths Hals: „Frank! Frank! Du
Guter, Lieber!“

Fortsetzung folgt.

Mus Nah und Fern

12 000 Mark städtische Gasgelder unterschlagen.

Frankfurt a. M. Vor dem kleinen Schöffengericht hatte sich der bei der Stadt angestellte Gas- und Wasserheber Karl Hild wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, der auf eine tadellose Vergangenheit zurückblicken kann, lebte in durchaus geordneten Verhältnissen mit Frau und Kindern zusammen. Eines Tages knüpfte er Beziehungen zu einer Witwe an, und diese Verbindung kostete ihn mit der Zeit mehr, als er auf rechtmäßige Weise verdienen konnte. Er eignete sich zunächst aus einflussreichen Geldern 200 Mark an. Es gelang ihm, diese Unterschlagung zu vertuschen. In späterer Zeit vergriff er sich aber aufs neue und unterschlug nach und nach nicht weniger als 12 000 Mark. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Unter dem Milchfuhrwerk begraben.

Wiesbaden. Als ein vollbeladener Milchwagen der Domäne Adamstal die Coulstraße passierte, rief die Zugkette zwischen Pferd und Wagen, wobei der Kutscher Sämann die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Die Räder prallten an die Bordsteinkante, so daß der Wagen umfiel und den Kutscher unter sich begrub. Sämann wurde mit erheblichen Verletzungen von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht.

Von einem stürzenden Ast erschlagen.

Montabaur. Im Walde bei Soffenhausen ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Als ein Baum beim Holzfällen zu stürzen begann, rief er einen schweren Ast an einem anderen Baume, mit ab. Der Ast traf einen Holzhauer so unglücklich, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wiesbaden. (Autounfall.) Nachts geriet in der Dohmerstraße ein Lieferwagen auf dem schlüpfrigen Pflaster ins Schleudern. Das Fahrzeug landete schließlich auf dem Bürgersteig, wobei es den Wächter Jakob Werr mit sich und gegen ein Transformatorhäuschen schleuderte. Während der Fahrer des Lieferwagens mit dem Schrecken davonkam, erlitt Werr einen Schädelbruch, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Frauenstein. (Vor einem Lichtstreit?) Vertreter verschiedener wirtschaftlicher Organisationen tagten in Frauenstein, um zu dem in verschiedenen Orten des Rheinlandes ausgebrochenen Lichtstreit Stellung zu nehmen. Die Versammlung mißbilligte den Standpunkt der Rheinland-Elektrizitätswerke, die den Strompreis nur um zwei Pfennige herabsenken wollten. Ueberraschung löste es aus, als bekannt wurde, daß das von der Stadt Wiesbaden angeregte Schiedsgericht sich zu Ungunsten der Stadt ausgesprochen habe. In einer demnächst stattfindenden neuen Versammlung sollen weitere Maßnahmen besprochen werden, um eine Verbilligung des Lichtes herbeizuführen.

Diez. (Mißglückter Ueberfall.) Ein Motorradfahrer in Balduinstein wurde von einem Unbekannten veranlaßt, ihn nach Katzenellenbogen zu fahren. Im Walde in der Nähe von Birlenbach ließ der Fremde anhalten. Gemeinsam mit einem sich in der Nähe aufhaltenden Komplizen fiel er über den Motorradbesitzer her und schlug ihn blutig. Dann wollten beide mit dem Motorrad ausweichen, doch war es dem Ueberfallenen gelungen, das Zündkabel zu zerreißen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Leute herbei, so daß die beiden Räuber das Weite suchten. Einer Razzia der Landjäger gelang es, beide nach einigen Stunden im Walde zu stellen und zu verhaften.

Wehlar. (Die Angelegenheit Dr. Kühn.) In der Sitzung des Wehlarer Stadtparlaments die teilweise einen sehr stürmischen Verlauf nahm, gaben die Vertreter der Fraktionen ihre Stellungnahme zu dem Bericht des Untersuchungsausschusses über die Verfehlungen des Bürgermeisters Dr. Kühn bekannt. Als Ergebnis einer vierstündigen Aussprache nahm das Kollegium eine Entschließung an, die von der Regierung fordert, daß ohne Ansehen der Person und Stellung in schärfster Weise gegen die Beamten und Angestellten der Stadt vorgegangen werden soll, die um die Verfehlungen des Bürgermeisters gewußt, aber stillgeschwiegen haben.

Schwege. (Bauernkundgebung.) Die Kreisbauernschaft veranstaltete eine Kundgebung, in der der Vorsitzende des Kreislandbundes von Reudell mitteilte, daß der Gesamtverband des kurhessischen Landbundes beschloffen habe, die Zinsen zum nächsten Zahlungstermin nur in Höhe von 6 Prozent abzuführen. Ebenso würden die Steuern nur noch aus den laufenden Einnahmen bezahlt werden, da eine weitere Aufbringung aus der Substanz schon aus dem Grunde ausgeschlossen sei, weil Kredite nicht mehr aufgenommen werden könnten. Gegen Zwangsversteigerungen wollten die Landwirte zur Selbsthilfe übergehen und zwar in der Weise, daß sie die Zwangsversteigerungen verhindern würden.

Die Bauern fordern zum Boykott auf.

Oppenheim. Das Finanzamt Oppenheim hat in der Kreisverwaltung, die durch den Strom- und Wasserkrieg in der letzten Zeit oft in der Öffentlichkeit genannt wurde, den Bauern für Steuerrückstände die Milchgelder beschlagnahmen lassen. Ueber diese Maßnahmen ist in der bauerlichen Bevölkerung Erregung entstanden. Es wird eine große Bauernkundgebung verlangt, die beschließen soll, daß die Einwohnerschaft von Oppenheim die Forderung der Bauern auf Aufhebung der Beschlagnahme unterstützen soll, andernfalls werde über die Stadt Oppenheim der Boykott für bauerliche Erzeugnisse erhängt. Diese Maßnahme wäre zweifellos für die Bevölkerung von Oppenheim von ganz weittragender Bedeutung, ist doch Oppenheim von der landlichen Bevölkerung der Umgebung in großem Maße abhängig. Man darf auf den Ausgang dieser neuen bauerlichen Drohung gespannt sein.

Groß-Gerau. (Spuren von dem Viebesheimer Räuber.) Der 26-jährige Former aus Groß-Rohrheim, der kürzlich in Viebesheim einen Gastwirt im Schlaf überfiel und ihn durch Beilhiebe schwer verletzte, ist in den letzten Tagen in Nauheim, Trebur und Klein-Gerau gesehen worden. Er scheint in der Umgebung von Groß-Gerau planlos umherzuirren. Die Bevölkerung wird gebeten, die Ortspolizei und die Gendarmerie umgehend zu benachrichtigen, falls Hermann nochmals gesehen werden sollte.

Höchst i. D. (Politische Reibereien.) Am Sonntagabend sollte in Höchstbach eine NSDAP-Versammlung stattfinden. Vor Beginn der Versammlung kam es im Lokal zwischen dem Nationalsozialistischen App, der einige Tage vorher in einer SPD-Versammlung mit einem Bierantirag geworfen hatte und einem SPD-Mann zu einer kleinen Schlägerei, in der der SPD-Mann verletzt wurde. Daraufhin hatte die Gendarmerie die Versammlung verboten. Einige Tage später stand der Kaufmann App vor seinem Hause als der der SPD angehörige Maurer Peter Reuter hier vorbeiging. Beide beschimpften und bedrohten sich gegenseitig und als Reuter vom Felde heimkam, wo er Hasenfutter geholt hatte, wurde er von App mit einem Prügel geschlagen. Rasch hatten sich eine Anzahl Personen angesammelt und bei der Gendarmerie wurde Anzeige erstattet und verlangt, daß App festgenommen werden solle. Von dritter Seite wurde inzwischen auch Schupo alarmiert und als diese und die Gendarmerie aus dem Kreise Erbach eintrafen wurden die etwa 70 bis 80 Personen ohne weiteren Widerstand zerstreut. Sechs Personen wurden wegen Aufstands sistiert und vom Amtsgericht nach Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Schupo blieb noch einige Zeit in Höchst, da mitgeteilt worden war, die Nationalsozialisten würden gegen Abend eine Aktion unternehmen. Es blieb aber ruhig und die Polizei konnte, ohne weiter eingreifen zu müssen, wieder abziehen.

Mainz. (Einbruch.) Während der Abwesenheit der Bewohner wurde in einer Bäckerei in der Emmeranstraße eingebrochen. Der Täter durchwühlte alle Behälter, mußte aber unverrichteter Dinge abziehen, da er kein Geld vorfand. Die Backwaren blieben unberührt.

Mainz. (Straßenraub.) In der Holzhofstraße wurde der Inhabin eines Heimes von einem Unbekannten die Handtasche mit einem kleinen Geldbetrag entziffen. Der Täter entkam.

Nackenheim. (Eine ganze Hauschlachtung gestohlen.) Der Bahnarbeiter Franz Balbach hatte seinen Vorrat an Fleisch und Wurstwaren aus einer Hauschlachtung, zusammen etwa zwei Zentner, in einer Stube des ersten Stockes bei geöffnetem Fenster zum Trocknen aufgehängt. Unbekannte Diebe stellten eine Leiter an und stahlen nachts den gesamten Fleisch- und Wurstvorrat.

Uffingen. (Großfeuer.) Durch das Großfeuer, bei dem ein Wohnhaus, drei Scheunen und ein Nebengebäude vernichtet wurden, ist ein Schaden von 70 000 bis 80 000 Mark entstanden, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Der Feuerwehrdirektor, ein Staatsanwaltschaftsrat, ein Gerichtsarzt und die Brandkommission des Frankfurter Polizeipräsidiums wurden an die Brandstätte gerufen. Die sofort vorgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß Kurzschluß die Brandursache war.

Homburg. (Der große Diebstahlsbetrieb.) Die große Diebstahlsaffäre in der Umgebung von Homburg hat nach dem bisherigen Gang der Ermittlungen schon weitere Kreise gezogen. Die behördlichen Organe konnten weiterhin eine ganze Anzahl gestohlener Herrenanzüge, ferner einzelne Herrenbekleidungsstücke ermitteln, außerdem Damenbekleidung der verschiedensten Art, Wäsche usw. Trotzdem wird die Untersuchung weiter fortgeführt und man hofft in aller Kürze den Umfang der ganzen Diebstahlsaffäre festgestellt zu haben.



Zum Bergwerksunglück in Belgien.

In einem Bergwerk in Marchienne bei Charleroi ereignete sich in einer Tiefe von 1250 Metern eine heftige Grubengasexplosion, der 21 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Unser Bild zeigt die Menge vor dem Unglücks-Bergwerk.

Feuergescheit zwischen Dieben und Landjägern.

Koblenz. Das ehemalige Pulverdepot Mülheim bei Koblenz wurde in letzter Zeit sehr oft von Dieben heimgesucht. In den einzelnen Schuppen wurden die Böden aufgerissen und alles mitgenommen, was nicht niest- und nagelfest war. In der letzten Nacht unternahmen nun Landjägerbeim eine Streife durch das Depot und es gelang ihnen, zwei Diebe auf frischer Tat zu ertappen, während ein dritter sein Heil in der Flucht suchte. Vor der Festnahme kam es zu einem Feuergescheit zwischen den Beamten und den Dieben, bei dem aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. Schließlich gelang es den Beamten, den Dieben die Waffen abzunehmen. Auf Grund der Ermittlungen wurden in den in der Nähe des Depots liegenden Ortschaften Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei ein großer Teil des gestohlenen Gutes beschlagnahmt werden konnte.

Vater von seinem Sohn zu Tode gebozt.

Lin. a. Rh. Der Gastwirt und Wehgermeister Peter Hammerstein, ein gewalttätiger Mann, der schon öfters in betrunkenem Zustande seine Frau mißhandelte, geriet wieder mit seiner Frau in Streit. Er begab sich dann in seinem Fastnachtskostüm auf einen nächtlichen Bummel durch Lin. In einer Wirtschaft traf er auf seinen Sohn, der ihn wegen der Mißhandlung der Mutter zur Rede stellte. Später trafen sie sich dann wieder vor ihrer Wohnung, wobei der Vater gegen den 20-jährigen Sohn tödlich vorging und ihn am Halse würgte. Der Angegriffene schleuderte seinen Vater mit einem Vorstoß von sich, wobei dieser zu Fall kam. Bei dem Sturz erlitt Hammerstein einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod auf der Stelle herbeiführte. Der Sohn irrte nach der Tat planlos umher und stellte sich der Polizei.

Damm (Eifel). (Schwere Verfehlungen eines Rentanten.) In die große Serie der Zusammenbrüche von Spar- und Darlehenskassen im Trierer Bezirk gehört auch der Zusammenbruch der Nerothor Spar- und Darlehenskasse. Der Fehlbetrag beträgt zwar nur etwa 21 000 Mark, aber er muß von 35 Genossen aufgebracht werden. Der Anteil pro Genosse ist immerhin 600 Mark und das ist für einen armen Eifelbauern ein harter Schlag. Die Nerothor Kasse ist durch die Schuld ihres Rentanten zusammengebrochen. Dieser, ein über 60-jähriger Mann, hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Trier zu verantworten. Der Angeklagte war in der Verhandlung geständig. Seit etwa 25 Jahren stand er der Kasse als ehrenamtlicher Rentant vor. Alles ging gut, bis vor einigen Jahren sein Geschäftsbetrieb in Konkurs ging. Da wollte er sich Kredit verschaffen und zu diesem Zwecke fälschte er eine Bürgschaftserklärung. Später überzog er den ihm bewilligten Kredit. Als Revision bevorstand, fälschte er weitere Bürgschaftserklärungen. Auf diese Weise fehlte er sich nach und nach in den Besitz von ca. 10 000 Mark. Weiterhin verfügte er auch über Gelder, die bei der Kasse in bar eingezahlt wurden, indem er sie für sich verwandte. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 15 Monaten Gefängnis.

Trier. (Der Reichsbahndirektionsbezirk Trier im Januar.) Infolge der anhaltenden Schrumpfung der Wirtschaft und der verkehrsmindernden Einflüsse der Jahreszeit ist der Verkehr auch im Monat Januar weiter abgeklungen. Im Personenverkehr war die Zahl der Reisenden um 8 Prozent geringer als im Vormonat. Der Gepäcksverkehr war im Versand und Empfang um 10 Prozent schwächer. Der Expeditorenverkehr lag gegenüber dem Vormonat um 28 und gegenüber dem Vorjahr um 26 Prozent nach. Der Rückgang im Empfang belief sich auf 18 Prozent. Der Frachtgutwagenladungsverkehr litt besonders stark unter den Folgen der Wirtschaftskrise und der Saison. Sowohl der Versand als auch der Empfang zeigten gegenüber dem Vormonat einen nicht unerheblichen Rückgang. Durch die ab 1. Januar wieder zugelassene Holzaußfuhr nach Frankreich wurde der Versand günstig beeinflusst. Die Wagenstellung hat weiter nachgelassen. Im Verkehrsmonat wurden rund 1000 Wagen weniger gestellt als im Dezember. Der Rückgang in der arbeitstägl. Wagenstellung für den öffentlichen Verkehr beträgt gegenüber dem Vormonat 10 Prozent und gegenüber dem Vorjahr 2 Prozent. Auch der Reichsbahnfrachtwagenverkehr war schwächer als im Vormonat. Die Bestrebungen der Reichsbahn, der schwer leidenden Wirtschaft weitgehende Erleichterungen zu schaffen, wurden auch im Monat Januar fortgesetzt. So wurden die Kollgebsätze für die Zustellung von 16 bis 25 Prozent gesenkt. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wurden von sieben auf zehn Tage verlängert.

Köln. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) Aus einem Kleidergeschäft in der Ritterstraße holten bisher noch unbekannte Einbrecher für 7000 Mark Herren- und Knabenanzüge heraus. — In einem Konfektions- und Schuhwarengeschäft am Rollwerk erbeuteten Diebe für 7000 Mark Herrenkonfektion und Schuhwaren.

Zenthspruch.

Nicht jener ist dein wahrer Freund,
Der stets dir nach dem Wunde spricht;
Wer es ganz ehrlich mit dir meint,
Sagt dir die Fehler ins Gesicht.

Die Angst des großen Korzen.

Der „Hohenfriedberger Marsch“ auf der Standuhr.

Der „Hohenfriedberger Marsch“ der früheren Bajewaller Königin-Kürassiere war bald nach der Schlacht bei Hohenfriedberg (4. Juni 1745) entstanden; angeblich ist er von Friedrich dem Großen selbst komponiert worden. Das einstige Ansbach-Bayreuther Dragoner-Regiment in Bajewalle, das in der Schlacht bei Hohenfriedberg allein 68 Fahnen und 4 Kanonen erobert und sich mit unsterblichem Ruhm bedeckt hatte, ließ diesen Marsch schon seit den ältesten Zeiten und hatte das alleinige Vorrecht, diesen Marsch zu blasen, wenn noch andere Regimenter zugegen waren. Dieses Vorrecht ging dann auch auf das Bajewaller Kürassier-Regiment über, in das im Jahre 1819 das Bajewaller Dragoner-Regiment umgewandelt worden war.

Der „Hohenfriedberger Marsch“ hat zu allen Zeiten mit zu den bekanntesten preussischen Märschen gehört. Auch Kaiser Napoleon I. kannte seine Klänge ganz genau. Nach der für Preußen unglücklich verlaufenen Schlacht bei Jena und Auerstädt (14. Oktober 1806) rückte Napoleon auf die preussische Hauptstadt Berlin zu. Am 26. Oktober 1806 besetzte er das königliche Schloß in Charlottenburg und bezog hier — es lag raffinierte Absicht darin — ausgerechnet die Zimmer der Königin Luise, die er wegen ihrer unerlöschlichen Vaterlandsliebe hasste.

Es war schon spät abends, als sich der Franzosenkaiser auf dem Sofa zur Ruhe legte. Durch schmetternde Trompetentöne geweckt, fuhr er mitten in der Nacht auf einmal von seinem Lager auf. Ob er recht? Das waren doch die wuchtigen Klänge des „Hohenfriedberger“. Entsetzt sprang der Kaiser, dem der „Hohenfriedberger“ durch alle Glieder gefahren war, auf, ergriff blitzschnell Hut und Degen und wollte sein Leben so teuer als möglich verteidigen. Glaubte er doch, daß preussische Truppen schon in den großen Schloßhof mit klingendem Spiel — natürlich mit dem siegreichen „Hohenfriedberger“ — eingerückt wären.

Auf einmal gewahrte Napoleon seinen Irrtum und schämte sich. Er bemerkte, daß die schmetternden Töne des „Hohenfriedberger“ aus einer alten Standuhr in seinem Zimmer kamen. Diese kunstvolle Uhr hatte einst Friedrich der Große von einem Nürnberger Künstler gekauft. Der „Schuldbige“ an der ganzen unnötigen Aufregung aber war der Schloßkellner gewesen, der absichtlich diese alte musikalische Standuhr in das Zimmer des Franzosenkaisers gestellt hatte, um diesem einen Streich zu spielen. Was ihm auch prächtig gelungen ist! Napoleon hat die Wahrheit niemals erfahren, daß sich ein Kastellan über ihn lustig gemacht hat. Aber alles lachte, als später durch den Kastellan des Charlottenburger Schlosses der Streich bekannt wurde.

In den „Hohenfriedberger“ hat Napoleon sicher sich sein ganzes Leben gedacht!